

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 34

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebens-
freude, Kopfwind und
Migräne, bekämpft
erfolgreich

Contra-Schmerz



Oh, mein Papa

war zwar kein wunderschöner Clown, sondern ein kluger und vor-
aussehender Liebhaber alles Schö-
nen. Davon zeugen noch heute in
allen Zimmern unseres Hauses die
herrlichen Orientteppiche, die er
vor vielen Jahren, wie andere kluge
Leute, in der immensen Auswahl
von Vidal an der Bahnhofstraße 31
in Zürich eingekauft hat.

Kenner fahren
DKW!

Luftseilbahn

Ein Sonntagserlebnis -
ein herrlicher Tag:

**Klosters -
Gotschnagrat**

Rundlicht in Bündens Bergwelt — Bergrestaurants

Bergwanderungen durch die Alpweiden des
Parsenngbiets mit ihrer vielbewunderten
Alpenflora. Murrentierkolonien, Bergsee,
sprudelnde Bäche und weiter zu Tal Lärchen-
und Tannenwälder.



Im Restaurant ein ernster Mann
sich fast zu nichts entschliessen
kann — da kommt ihm die Er-
leuchtung:

**was i wett,
isch**



Das aus naturreinem Cassis-Saft
hergestellte Tafelgetränk «Cassi-
nette» ist durch seinen hohen Ge-
halt an Vitamin C besonders wert-
voll.



Gesellschaft für OVA-Produkte,
Aftoltern am Albis, Tel. 051/99 60 33

Bei einem geselligen Anlaß treffe
ich lauter Unbekannte. Es wird
trotzdem ein fröhlicher, unbe-
schwerter Abend. O jeh, jetzt kommt
die Frage: «Fräulein, welchen Ber-
uf haben Sie eigentlich?» «Soll
ich oder soll ich nicht, die Wahr-
heit sagen?» Ich sage sie, leider.
Es folgt der übliche Kommentar
(die nette Variante): «Jo was, das
gsäch mer Ihne nie a!» (Ich trage
weder Brille noch Ribel.)
Der Coiffeur hat mich soeben kunst-
voll frisiert. Hier die Bemerkung
von Frau Coiffeur: «Das ist doch
nett, daß Sie trotz Ihrem Beruf auf
eine gepflegte Frisur achten. Es
kommt sonst eher selten vor.»

Nach meiner Heirat treffe ich eine
Nachbarin, Mutter von zwei Mäd-
chen. Strahlend berichtet sie mir,
daß sich ihr Vreneli nun doch ent-
schlossen habe, denselben Beruf wie
ich zu ergreifen, nachdem es ge-
sehen habe, daß man trotzdem einen
Mann bekomme.

Weniger gefreut hat mich jeweilen
folgender Spruch: «So so, ghörsch
au zu dene, wo en große Lohn händ
und nur di halb Zyt schaffe.» Von
dieser Kategorie gibt's noch un-
zählige Variationen und Witze.
Zum Schluß noch Kommentar x,
y und z.

x: «Aha, denn weisch jo alles, denn
chasch mer sicher säge, wie ...»

y: (Das Wort weckt unangenehme
Erinnerungen) «Was, du bisch au
eini vo dene, do wüßt i au einiges
z verzelle.» Und der Betreffende
erzählt, nicht nur Schönes.

z: ... Eben noch lebhafter Ge-
sprächspartner ist vor Schreck ver-
stummt.

Liebes Bethli! Hast Du es erraten?
Und auch, was ich eigentlich sagen
will? Ich könnte alles schon deut-
licher erklären, aber Du kannst in
Deinem Kommentar sicher viel bes-
ser andeuten, daß das Nachwuchs-
problem in einem gewissen Beruf
nicht nur eine Lohnangelegenheit
ist. Glaubst Du, daß das auch die
klugen Mannen merken?

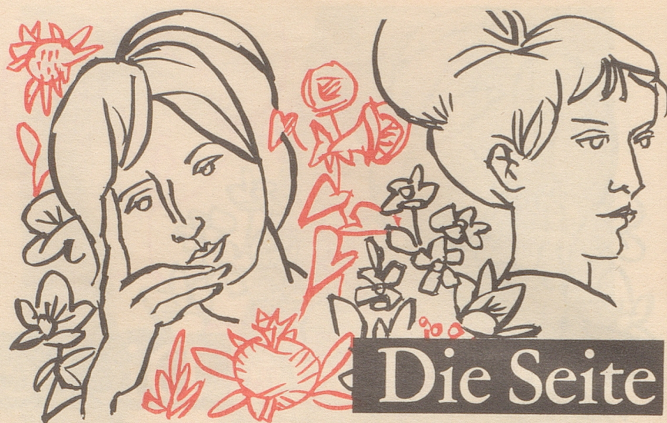
Mit freundlichen Grüßen

Deine Adelheid

*Ich glaube nicht, daß es einen Kom-
mentar braucht!* B.

Gefunden — qualifizierte Mitarbeiterin

Schon etliche Male, sehr geehrter
Herr XY ..., ließen Sie ein großes
Inserat in eine bekannte Tageszei-
tung einrücken, wonach Sie eine
wirklich tüchtige Sekretärin, also
nicht nur eine als Sekretärin be-
zeichnete «Schreibkraft», früher
Stenodactylo genannt, suchen. Sie
versprachen Fünftagewoche, inter-
essante Arbeit, ein angenehmes Ar-
beitsklima, Fürsorgekassen und so-



gar Aufstiegsmöglichkeiten. Trotz
dieser Lockvögel scheint die ideale
Sekretärin sich nicht zu melden.
Immer wieder stoße ich in gewissen
Abständen auf Ihr stets gleichlau-
tendes kostspieliges Inserat.

Ich sehe eine Möglichkeit, Ihnen
zu helfen. Daß nicht das ganze
Volk von der Hochkonjunktur pro-
fitiert, ruft uns ab und zu ein Zei-
tungsartikel in Erinnerung. Neben
den Abseitsstehenden gibt es noch
ausgesprochene Opfer der Ueber-
beschäftigung, von denen allerdings
niemand spricht. Unter diesen Op-
fern würde ich die von Ihrer Firma
so dringend benötigte Sekretärin
suchen. Es stellt sich für Sie somit
nur die Frage, wie Sie den Weg zu
ihr finden, denn ich betone: Die
Initiative müssen Sie ergreifen. Die
Frauen, die für die angebotene
Stelle in Betracht kommen, haben
nicht mehr den nötigen Elan und
vor allem nicht mehr den nötigen
Glauben an eine berufliche Zu-
kunft, um von sich aus etwas zu
unternehmen. Sie sind enttäuscht,
daß ihre Fähigkeiten in Zeiten ei-
nes derartigen Personalmangels
nicht besser erkannt und ausgenützt
werden.

Die Sekretärin, die Sie finden könn-
en, ist Absolventin der Handels-
abteilung einer städtischen Töchter-
schule. Es ist schon geraume Zeit
vergangen, seit auch sie zukunfts-
freudig ihre erste Stelle antrat. Lei-
der ist ihr Arbeitstag mit den Jah-
ren immer eintöniger geworden.
Wegen des großen Personalmangels
durften Neueintretende finanziell
und arbeitsmäßig stets höhere An-
sprüche stellen. Bei der inzwischen
älter gewordenen pflichtbewußten
Angestellten aber erwartete und
fand der Arbeitgeber Verständnis
dafür, daß auch die Routinearbeit
erledigt werden muß. Der Gedanke
an ihr Alter läßt sie vor einem
Stellenwechsel zurückschrecken. In
der Pensionskasse sieht sie nur eine
Sicherung für alte Tage und reali-
siert im Moment nicht, daß die ihr
bei einem Austritt zustehende Rück-
zahlung ihrer Beiträge eine nicht
zu verachtende Basis für einen Neu-
beginn wäre.

Ich würde Ihnen empfehlen, ein-
mal in den Lehrplan einer städti-
schen Handelsschule Einblick zu
nehmen, um sich von seiner Viel-
seitigkeit überraschen zu lassen.
Vielleicht tragen Sie der Schul-
sekretärin anlässlich Ihres Besuches
Ihren Wunsch vor. Sie hat die
Möglichkeit, «Ehemalige» bei Zu-
sammenkünften auf die Chance
aufmerksam zu machen, die Sie ei-
ner tüchtigen Kraft zu geben bereit
sind, und kann Sie dann eventuell
mit Interessentinnen in Kontakt brin-
gen. Es handelt sich ja nicht dar-
um, eine Schreibkraft als Schreib-
kraft mit einem größeren Gehalt
von ihrer bisherigen Stelle wegzu-
engagieren. Sie wollen vielmehr ei-
ner während Jahren kaufmännisch
geschulten Frau durch Einblick in
Ihren Betrieb beweisen, daß Sie
Ihre Versprechen halten werden,
und ihr hierauf Gelegenheit geben,
ihre Fähigkeiten zu entfalten. Es
ist doch wirklich schade, daß Könn-
en und Bereitschaft zu überdurch-
schnittlichen Leistungen brachlie-
gen, so daß relativ viele Frauen im

